

Interview mit Prof. U. Bürgi*, Direktor der Klinik für Allgemeine Innere Medizin am Inselspital Bern

Benedikt Horn

Einleitung

Seit April 2001 bist du Direktor KAIM und Inhaber des Lehrstuhls für Allgemeine Innere Medizin! Hausärztinnen und Hausärzte freuen sich, dass es KAIM wieder gibt.

Wie stellst Du Dir die Zusammenarbeit mit den Hausärztinnen und Hausärzten vor? Bezüglich Dienstleistung? Bezüglich Lehre (Aus-, Weiter- und Fortbildung)? Bezüglich Forschung?

Ich freue mich auf eine möglichst intensive partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Hausärztinnen und Hausärzten.

In der *Dienstleistung* will die Klinik für Allgemeine Innere Medizin ein leicht zugänglicher, verlässlicher allgemein-internistischer Ansprechpartner für die niedergelassenen Kolleginnen und Kollegen sein.

Die leichte Zugänglichkeit ist durch Telefon, Fax oder E-Mail sichergestellt (siehe Kasten).

Ärztliche Leitung der Klinik für Allgemeine Innere Medizin (KAIM), Inselspital, 3010 Bern

Tel.-Nr. für Zuweisung oder medizinische Auskünfte: Insel-Call 031/632 44 44, interner Sucher 6360

Diese Funktion wird während 24 Stunden an 365 Tagen durch einen Oberarzt wahrgenommen.

E-Mail: innere.medizin@insel.ch

(Keine Notfall-Anmeldung per E-Mail)

Wir bemühen uns um eine optimale Information der zuweisenden niedergelassenen Ärztinnen und Ärzte bezüglich ihrer zugewiesenen PatientInnen (Austrittsberichte, Kontaktaufnahme während der Hospitalisation, eventuell gemeinsame Besprechung am Ende der Hospitalisation). Wir trachten danach, die zuweisenden Hausärztinnen und Hausärzte in die ihre hospitalisierten PatientInnen betreffenden grösseren diagnostischen und therapeutischen Entscheidungen

miteinzubeziehen. Wir sind im Gegenzug dankbar über mittel- und langfristige Verlaufsmeldungen nach der Hospitalisation (z.B. in Form eines Telefonanrufs oder einer mündlichen Mitteilung bei gemeinsam besuchten Weiter- und Fortbildungsveranstaltungen).

In der *MedizinstudentInnen-Ausbildung* begrüßen wir alle Anregungen der praktizierenden KollegInnen, damit wir zusammen mit der FIAM die Ausbildung möglichst praxisorientiert gestalten können.

Für die *Weiterbildung* gilt dasselbe. In diesem Bereich sind wir an einem vermehrten Austausch mit den niedergelassenen KollegInnen sehr interessiert (z.B. Praxisassistenten).

Die *Fortbildung* liegt uns besonders am Herzen. Wichtige diesbezügliche Veranstaltungen, die wir in Partnerschaft mit den Hausärztinnen und Hausärzten durchführen sind die BETAKLI und das Diagnostisch-therapeutische Seminar. Letzteres haben wir in Zusammenarbeit mit den Kantonal-Bernischen Internisten und Allgemeinpraktikern neu organisiert. Um möglichst vielen niedergelassenen KollegInnen seinen Besuch zu ermöglichen, wird es neu am Donnerstagabend, 17.30 bis 19.15 Uhr, vorläufig einmal pro Monat, stattfinden. Jede Veranstaltung wird einem Hauptthema gewidmet sein, zusätzlich sind Fallvorstellungen («Fall des Monats») vorgesehen, und es wird bewusst viel Zeit für breite Diskussionen eingeräumt. Aktuelle Themen sind auf der Homepage der FIAM ersichtlich: <http://www.cx.unibe.ch/fiam>

In der *Forschung* sind wir stark daran interessiert, gemeinsame Projekte mit Hausärztinnen und Hausärzten durchzuführen. Wir sind überzeugt, dass eine grosse allgemein-internistische Klinik in Verbindung mit einem Netzwerk von Hausärztinnen und Hausärzten für klinische Forschungs-Zusammenarbeiten ein bedeutendes Potential aufweist. Die FIAM und der neu zu wählende Ordinarius für Sozial- und Präventivmedizin (Epidemiologie) spielen dabei eine wichtige Rolle.

* Prof. U. Bürgi ist seit 01.04.2001 Direktor der Klinik für Allgemeine Innere Medizin am Inselspital und Inhaber des Lehrstuhls für Allgemeine Innere Medizin an der Medizinischen Fakultät Bern.

Hast Du spezielle Wünsche und Anregungen an die Hausärztinnen und Hausärzte?

Wir hoffen auf eine möglichst enge und aktive Zusammenarbeit zwischen den Hausärztinnen, Hausärzten und uns. Wir begrüßen

rasche Kontaktaufnahmen bei Unklarheiten oder Beschwerden (natürlich sind wir auch für positive Rückmeldungen empfänglich). Wir freuen uns auf unser gemeinsames Wirken zum Wohle unserer Patienten.



Ärztlicher Albtraum

Stürme des Entsetzens fegen übers ärztliche Land. Es regnet Diagnosen und Nebenwirkungen in Strömen. Austrittsberichte verstopfen die Abflüsse. Im Gruppenraum des zerbombten Interaktivseminarraumes liegen sich einige Psychosoziale in den Haaren. Jenseits des stinkenden Stromes voll Melaena dafür mehrere Professoren in den Armen. Sie küssen sich begeistert die letzten «evidencebeisten» Studien um die Ohren. Es rächt sich ungeheuerlich, dass der liebe Gott seinerzeit das Wichtigste an sich zu erschaffen schlicht übersehen hat. Das Nichts des schweigenden Weltalls brüllt es von den Dächern: Es gibt keine Patientinnen und Patienten mehr!

Alle Leute schlendern plötzlich fröhlich trotz giftigen Stürmen, scheissenden Bächen und vollgekißten Leibern gesund herum. Kein Patient weit und breit! Entsetzt und schwer keuchend rennen Scharlatane und Mediziner um ihr Leben. Keine Risikofaktoren mehr zu sehen, einfach weg sind sie! Nur noch Glückliche, Schlotende, Saufende, Geniessende, Fixende, Vögelnde. Die Koronarien rank und die Taille schlank.

Entsetzt versuchen Pharmachemiefirmen Boden, Luft und Wasser noch mehr zu vergiften, indem sie ihr ganzes Sortiment einfach rausschmeissen und den noch verbliebenen Universitäten Studien zahlen, damit der krankmachende Effekt dieser totalen Vergiftung bitte endlich doch noch von allen akzeptiert wird.

Vergebens. Lustvoll tanzend die Menschenschar. Kinder rennen aus ihren Schulhäusern und schmeissen ihr Ritalin weg. Frauen lachen sich ihr Silikon zum Halse heraus, Männer schämen sich ihrer kurzen Schwänze nicht mehr und fahren alle Autos zu Schrott.

Vergeblich wühlen Chirurgen auf Müllhalden nach weggeworfenen Schönheitsidealen, verstopften Gefäßen oder zerbrochenen Gliedern. Vor dem Bundeshaus demonstrieren noch einige Hausärzte und Homöopathen für mindestens einen Patienten pro Tag. Doch Bundesrat und Parlament sind längst weg. Sie spielen Golf in der Karibik. Sogar Dr. Stutz taucht im Leutschenbach ergebnislos einmal täglich nach Schönredenden für seine Gesundheitssprechstunde.

Denn alle sind gesund. Endzeit. Schluss.